

kutieren. Bei einem Treffen mit unserer Frauengruppe legten wir uns als Partei im Beisein von Premierminister Gowda auf eine 33prozentige Reservierung von Parlamentssitzen für Frauen fest.

### **Kann der notorische Männerklub 'Janata Dal' sich wirklich so für die Rechte von Frauen einsetzen?**

Dieses Reservierungsziel für Frauen muß sich natürlich auch in unserer Parteiorganisation niederschlagen. Zwei unserer zehn Generalsekretäre sind nun Frauen. Ich hoffe, der neue Enthusiasmus unserer weiblichen Mitglieder wird zu verstärktem Druck auf unsere Parteispitze führen.

### **Kritiker bezeichnen die 'Janata Dal' als eine Regionalpartei. Wie könnte sie zu einer nationalen Kraft werden?**

Sie haben bis zu einem bestimmten Grade Recht. Alle politischen Parteien sind in Bezug auf ihre Machtbasis, Regionalparteien. Wir sind in gewisser Hinsicht jedoch eine nationale Partei, denn wir betonen soziale Gerechtigkeit als ein zentrales Anliegen unserer Politik. Dies ist kein regionales, sondern ein nationales Phänomen.

Kurz nach der Bildung der neuen Regierung schloß die 'Janata Dal' Ramakrishna Hedge, den ehemaligen Ministerpräsidenten Karnatakas und die frühere Umweltministerin Maneka Gandhi aus der Partei aus, weil sie die Parteispitze öffentlich angegriffen haben. Fürchten Sie ähnliche Fälle in der nahen Zukunft?

Offen gesprochen signalisiert unser Vorgehen eine Warnung an unsere Spitzenpolitiker, sich an die erforderlichen Verhaltensnormen zu halten. Wir bejahen Transparenz und Gesinnungsfreiheit, aber innerhalb des Parteirahmens. Wir streben eine optimale, jedoch flexible Parteidisziplin an, die Meinungsfreiheit garantiert.

### **Indien mangelt es an einer sich an großen Themen orientierenden Streitkultur. Können programmatische Initiativen zu brennenden Fragen dazu beitragen, eine solche zu entwickeln?**

Die Zeit für eine stabile Koalitionsregierung in Indien ist nun reif. Keine Partei kann in New Delhi mehr alleine regieren. Eine Koalition erfordert Ausgleich zwischen den politischen Persönlichkeiten und ein für alle akzeptables und verbindliches Mindestprogramm. Eine verstärkte nationale Debatte ist daher zwingend erforderlich. Es besteht für die Parteien geradezu ein Zwang zur verstärkter Diskussion über nationale Fragen. Dies gilt beispielsweise auch bezüglich der geplanten Wahlen in Kashmir. Wir haben eine gemeinsame und positive Haltung aller Parteien erreicht. Die Aufgabe der neuen Regierung besteht wesentlich darin, für einen nationalen Dialog und Konsens bereit zu sein und diesen zu fördern. International streben wir als 'Janata Dal' die Mitgliedschaft in der Sozialistischen Internationale an. Wir werden bei deren diesjährigem Treffen in New York als Beobachter präsent sein.

(Beide Interviews wurden von Klaus Voll in Delhi geführt.)

## **Dalits und Wahlen: Minderheiten in der indischen Demokratie**

Vijay Pratap

Wahlen sind ein wichtiges Mittel, der indischen Bevölkerung mehr politischen Einfluß und politische Bedeutung zu verschaffen. Unseren nationalen Führern, insbesondere denjenigen, die zusammen mit M.K. Gandhi zu den 'Vätern' unseres Staates gehören, war die Bedeutung von Wahlen als Mittel sozialer Transformation bewußt. Zwar hatte Gandhi durchaus seine Zweifel am Demokratiemodell aus Westminster, doch als Indien 1947 die Unabhängigkeit erhielt, war es wahrscheinlich der beste uns offenstehende Weg. Durch die Einführung einer parlamentarischen Demokratie ist es vormals unterdrückten Bevölkerungsgruppen gelungen, einen relativ breiten Raum in der indischen Politik einzunehmen. Im indischen Kontext lassen sich gesellschaftliche Randgruppen vor allem über ihre Kastenidentität identifizieren. Ausgenommen hiervon sind im Grunde nur die Adivasis, bei denen die Gruppenidentität über die ethnische Zugehörigkeit definiert wird.

Es ist bekannt, daß am unteren Ende der indischen Gesellschaftshierarchie die sogenannten 'Unberührbaren' standen, die 'Kastenlosen', die sich heute selbst als 'Dalits' bezeichnen. Gandhis Anliegen war es, diese unterdrückten sozialen Gruppen zu emanzipieren und die 'Unberührbarkeit' abzuschaffen. Vertreter dieser Bevölkerungsgruppen, vor allem Baba Saheb Ambedkar, forderten aufgrund der gesellschaftlichen Diskriminierung der sie sich ausgesetzt sahen, eigene Wahlen und ein eigenes Parlament. Gandhi, dem die Einheit der Nation immer ein wichtiges Anliegen war, lehnte dies ab und man einigte sich schließlich darauf, für diese Gruppen Parlamentssitze zu reservieren. Seitdem sind etwa 15 Prozent der Parlamentssitze für Dalit-Abgeordnete und acht Prozent für Adivasi-Abgeordnete reserviert.

Doch die Zahl der Abgeordneten aus den unteren Kasten und ethnischen Minderheiten ist noch kein Indikator dafür, daß diese Gruppen auch an politischer Macht gewonnen haben. Tatsächlich bietet sich ein sehr irreführendes Bild, wenn man von der Zahl der Dalit-Abgeordneten auf deren politischen Einfluß und Mitbestimmungsmöglichkeiten schließt. So hat die Partei der Höherkastigen, die 'Bharatiya Janata Party' (BJP), bei den diesjährigen Wahlen mehr Dalit-Abgeordnete, als die meisten ande-

ren Parteien. Doch dies bedeutet noch lange nicht, daß die BJP unter den Dalits über ein größeres Wählerpotential verfügt. Das genaue Gegenteil trifft zu: der Anteil der BJP-Wähler unter den Dalits liegt um 13 Prozent niedriger als der gesamtindische Stimmenanteil der hindunationalistischen Partei. Warum die BJP dennoch so viele Dalit-Abgeordnete im neuen Parlament hat, erklärt sich aus dem noch immer funktionierenden Kastensystem und der Dominanz der höheren Kasten. Als traditionelle Wählerbasis der BJP sind die höheren Kasten in vielen Wahlkreisen nur eine Minderheit. Doch wenn sie einen ihnen genehmen Kandidaten aus einer unteren Kaste unterstützen, verbessern sich dessen Wahlchancen. Da Kandidaten aus oberen Kasten vielfach keine Chance hätten, auch die Stimmen niedrigkastiger Wähler zu erhalten, stellt die BJP ihr genehme Kandidaten aus unteren Kasten auf, um auch die Wählerstimmen dieser Kasten zu erhalten.

Eine Analyse der diesjährigen Wahlergebnisse durch das 'Centre for the Study of Developing Societies' in New Delhi zeigt, daß es der BJP trotz ihrer geringen Anhängerschaft unter den Scheduled Castes (SC) gelungen ist, eine vergleichsweise hohe Zahl von Angehörigen dieser Gruppen als ihre Kandidaten aufzustellen. Wie gering der Anteil der

BJP-Wähler unter den Dalits und anderen am Rande der Gesellschaft lebende soziale Gruppen bei diesen Wahlen gewesen ist, zeigt die folgende Tabelle. Deutlich wird hier, daß nur ein geringer Teil der SC und Scheduled Tribes (ST) für die BJP gestimmt hat, die Partei jedoch in den höheren Kasten über eine größere Wählerschaft verfügt als alle anderen Parteien.

Es zeigt sich auch, daß die BJP vor allem unter den städtischen Wählern viele Stimmen für sich gewinnen konnte. Offenbar besteht dabei ein enger Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Wählerverhalten: je höher der Grad der Schulbildung, um so größer die Wahrscheinlichkeit einer Stimmabgabe für die BJP. Unter den Angehörigen oberer Kasten, die über eine höhere Schulbildung verfügen, liegt der Anteil der BJP-Wähler bei 52 Prozent, derjenige der 'Congress'-Partei bei nur 25 Prozent.

Was für das Wählerverhalten der Dalits bezüglich der BJP gilt, läßt sich auch bei den Adivasis oder ST beobachten. So ist es der BJP beispielsweise gelungen, beinahe alle für Adivasi reservierten Parlamentssitze aus Bihar zu erobern. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß diese Kandidaten von den oberen Kasten unterstützt wurden, weil sie für die BJP kandidierten. Eine weitere wichtige Rolle spielen in Bihar die Bemühungen der Schwesterorganisationen der BJP, die dortigen tribalen Gruppen zu hinduisieren. Die Unterstützung dieser Gruppen für die BJP in Bihar zeigt, daß diese Kampagnen der 'Rashtriya Swayasewak Sangh' (RSS) und anderer Hinduorganisationen erfolgreich waren. Im indischen Nordosten, wo ein großer Teil der tribalen Bevölkerung christlich ist, hat die BJP dagegen nur eine sehr geringe politische Bedeutung. Die BJP



Wahlen können zwar politische Prozesse auslösen, die zu einem neuen Selbstbewußtsein der Dalits und Adivasis beitragen, doch führt dieses erstarkte politische Selbstbewußtsein marginalisierter und unterdrückter Bevölkerungssegmente nur selten zu einer institutionellen Transformation, die ihnen größere politische Handlungsspielräume eröffnen würde. (Foto: Walter Keller)

	Congress	Bharatiya Janata Party	National Front/ Left Front	Bahujan Samaj Party	Regionale Parteien	andere
Obere Kasten	29	33	17	1	10	10
Sudras/OBC	25	23	25	2	18	7
Dalits/SC	31	11	21	16	14	7
Adivasi/ST	47	17	15	2	7	12
städtische Wähler	24	32	21	nicht erhoben	13	10

OBC: Other Backward Castes (andere untere Kasten)  
 SC/ST: Scheduled Castes/Scheduled Tribes

Schulbildung	Congress	BJP	NF/LF	BSP	Regionale	Andere
Analphabeten	32	17	24	6	13	7
Grundschule	29	22	21	4	16	8
High School	27	30	18	2	13	10
Graduierte	25	36	16	3	10	10

benötigt die Stimmen der Dalits, OBCs und Adivasis, doch ist nicht bereit, diese Kasten und sozialen Gruppen als gleichberechtigte politische Partner zu akzeptieren.

Wie wenig sich die BJP trotz der vergleichsweise hohen Zahl von Adivasi-Abgeordneten in ihren Reihen tatsächlich mit den Problemen und Anliegen der Adivasi auseinandersetzt und beispielsweise deren traditionelle Rechte an natürlichen Ressourcen anerkennt, zeigt sich am Beispiel der umstrittenen Narmada-Staudammprojekte, insbesondere des Sardar Sarovar. Die drei Landesregierungen, die sich strikt weigern, eine Verringerung der Dammhöhe auch nur zu diskutieren, obwohl dadurch Tausende von Adivasi vor dem Verlust ihres traditionellen Siedlungsgebietes bewahrt würden, werden von der BJP regiert. Das von der 'Congress'-Partei regierte Madhya Pradesh ist der einzige beteiligte Bundesstaat, der sich für eine Verringerung der Staudammhöhe einsetzt oder diese befürwortet.

Grundsätzlich läßt sich feststellen, daß die tribalen Bevölkerungsgruppen Indiens eine unabhängige und eigenständige politische Rolle bei Wahlen spielen. Wahlen können zwar politische Prozesse auslösen, die zu einem neuen Selbstbewußtsein der Dalits und Adivasis beitragen, doch führt dieses erstarkte politische Selbstbewußtsein marginalisierter und unterdrückter Bevölkerungssegmente nur selten zu einer institutionellen Transformation, die ihnen größere politische Handlungsspielräume eröffnen würde.

Die vergangenen Jahrzehnte haben gezeigt, daß populistische Kampagnen mit großen Wahlversprechen kaum zur Schaffung einer breiten Allianz ausgebeuteter und unterdrückter sozialer Gruppen führt. Bei den diesjährigen Wahlen haben Dalits und Adivasi in großem Umfang für die in der United Front zusammengeschlossenen Parteien gestimmt, weil sie weder in der 'Congress'-Partei noch in der BJP eine wirkliche Alternative sahen. Doch es ist unwahrscheinlich, daß diese Parteien wirklich in der Lage sein werden, die Interessen dieser Bevölkerungsgruppen zu vertreten. Kaum eine der sogenannten demokratischen Parteien Indiens verfügt über innerparteiliche demokratische Strukturen, die es Angehörigen unterer Kasten und ethnischer Minderheiten er-

lauben würden, ihre Probleme und Anliegen zu denen der Partei zu machen. So ist zum Beispiel die 'Bahujan Samajwadi Party' die für diese Bevölkerungsschichten wichtigste politische Partei. Doch verfügt diese Partei weder über ein klares Programm aus dem ihr politischer Einsatz für Dalits und andere marginalisierte Gruppen deutlich wird, noch über innerparteiliche demokratische Mechanismen, die es unteren Kasten und Dalits erlauben würde, an den politischen Entscheidungsprozessen innerhalb der Partei zu partizipieren. Kanshi Ram, der Parteivorsitzende, ist derjenige, der in allen wichtigen Entscheidungen das letzte Wort hat. Auch in der sich selbst als sozialistisch bezeichnenden 'Janata Dal' funktionieren innerparteiliche Entscheidungsprozesse eher durch informelle Diskussionen und Konsultationen, als durch ein organisiertes, demokratisches Verfahren, das die Beteiligung von Dalits und anderen marginalisierten Gruppen gewährleisten würde. Weite Teile der marxistischen Linken sind ideologisch und intellektuell zu weit entfernt von den Bevölkerungsgruppen, die bisher am Rande der indischen Gesellschaft standen, als das sie in der Lage wäre, diese Gruppen und ihre Anliegen politisch zu repräsentieren. Trotz ihrer radikalen, armutsorientierten politischen Grundsätze, sind sie nicht in der Lage, das wachsende politische Selbstbewußtsein der Dalits und Adivasi in ihrer Politik umzusetzen.

Eine wichtige Lektion der diesjährigen Wahlen besteht für Dalits, Adivasis und andere gesellschaftliche Randgruppen wohl darin, daß politische Parteien religiöse, ethnische oder soziale Identitäten mißbrauchen, um damit auf Stimmenfang zu gehen und ihre eigene Machtbasis auszubauen. Politische Programme und Überzeugungen verlieren in diesem politischen Spiel zunehmend an Bedeutung. Daß es auch Parteien wie der 'Bahujan Samaj Party', die als die Partei der Dalits gilt, um nichts anderes geht als um ihren Machterhalt und nicht um die Vertretung von Dalitinteressen, zeigt sich darin, daß ihr Vorsitzender Kanshi Ram für die bevorstehenden Landtagswahlen in Uttar Pradesh ein Bündnis mit der 'Congress'-Partei eingegangen ist (siehe dazu auch den Artikel von Bernd Basting in diesem Heft). Damit ist die Partei nichts weiter als ein Spiegelbild der Parteien höherer Kasten, deren ein-

ziges Ziel es ist, politische Macht für einige wenige Auserwählte zu erlangen.

Der einzige Weg, das demokratische Potential von Wahlen wirklich auszuschöpfen, bestünde in einer breiten sozialen Bewegung, in der sich alle unterdrückten, ausgebeuteten und marginalisierten gesellschaftlichen Gruppen zusammenschließen. All diese Gruppen - Dalits, Adivasi, OBCs, Frauen u.a. - müssen eine gemeinsame Identität als Unterdrückte entwickeln. Nur dann kann die zunehmende Fragmentierung der indischen Politik und Gesellschaft überwunden werden und Wahlen zu einem wirksamen Werkzeug werden, den Interessen sozialer Minderheiten und unterdrückter Bevölkerungsgruppen Ausdruck zu verleihen.

(Der Autor ist Mitarbeiter der alternativen indischen Presseagentur 'Charkha-Features', Delhi)



Indischer Alltag

Gerhard Enmer / Hermann Mückler (Hrsg.)

## Alltagskulturen in Indien

Aktuelle Entwicklungen in der indischen Gesellschaft

Das vorliegende Werk beleuchtet jüngste Entwicklungen in den verschiedensten Bereichen indischer Lebenswirklichkeit, die beispielhaft die kulturelle Vielfalt der indischen Gesellschaft dokumentieren. Im Sinne einer differenzierten ethnologischen Betrachtungsweise wird von reinen Beschreibungen Abstand genommen zugunsten einer Analyse der vielschichtigen Verknüpfungen sozio-kultureller mit wirtschaftlichen und politischen Faktoren. Die Neuinterpretation traditioneller Lebensweisen in einer sich stetig verändernden modernen Welt ist gemeinsamer Bezugspunkt der hier versammelten Beiträge.

Dabei orientieren sich die Darstellungen verschiedenster Aspekte des täglichen Lebens an der unmittelbaren Relevanz für die Lebenswelt der Betroffenen und befassen sich mit so unterschiedlichen Kontexten wie *Tanz und Ritual*, *Gottesvorstellungen*, *Kastenwesen*, *Tauschbeziehungen*, *Flüchtlingsproblematik*, *Kontraktarbeit*, *Weiblichkeit im Hinduismus* und *indischen Bevölkerungsgruppen außerhalb Indiens*.

Insgesamt ein Blick auf den indischen Alltag, der überholte Stereotype aufzubrechen und Klischees abzubauen versucht und ein vollkommen anderes Indien sichtbar werden läßt!

1996. 215 S., DM 34.80, ISBN 3-88939-114-1

IKO - Verlag für Interkulturelle Kommunikation  
Postfach 900 421 • D - 60444 Frankfurt